

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Zeile (Messe's Zellenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50% Zuschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lehmenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Jnh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 25

Montag, den 30. Januar 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Die Staatswissenschaftliche Kommission der Philosophischen und Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg hat unterm 25. Januar 1928 dem verantwortlichen Leiter der deutschen Außenpolitik Herrn Dr. Gustav Stresemann Titel und Würde eines Doktors der Staatswissenschaften ehrenhalber verliehen. Die deutsch-italienischen Verhandlungen sind am Sonnabend nachmittag zu Ende geführt worden. Die Eröffnungsansprachen auf der „Grünen Woche“ behandelten alle die Agrarkrise. Der österreichische Vizekanzler Hartleb will während seines Berliner Aufenthalts eine Jollunion mit Deutschland vorbereiten. Die schweren Regenfälle in den letzten 36 Stunden haben zu neuen beträchtlichen Ueberschwemmungen in den Themseleberungen geführt. An einigen Stellen ist der Wasserstand des Flusses mehr als zwei Meter über den Normalstand gestiegen. Nach einer Meldung aus Rangoon ist die Zahl der Personen, die bei dem Unglück des Mandala Rangoon-Post ums Leben gekommen sind, auf 40 gestiegen. In Mac Coney (Texas) explodierten zwölf Petroleumtanks.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz (Das Olympia-Theater) bringt diese Woche den Film: „Der heilige Berg“, der zu der Ben-Hur-Klasse gehört. Dr. Arnold Frank, der uns die Filme „Wunder des Schneehuhs“ und „Berg des Schicksals“ bescherte, hat hier eine neue Glanzleistung vollbracht. Die in dem Film mitwirkenden bekannten Sportsleute, wie Friedrich und Hannes Schneider, bitten, ihre Leistungen nicht für photographische Tricks zu halten, für die sie sich nicht hergeben würden. Sämtliche Freiaufnahmen wurden an den schönsten Gegenden der Alpen unter Lebensgefahr, ja unter schweren Unfällen gemacht. Das große Ekstremum wurde gefahren von deutschen, norwegischen und österreichischen Meisterfahrern. Das Manuskript zu der im Gebirge spielenden Handlung entstand aus wirklichen Erlebnissen eines zwanzigjährigen Lebens im Hochgebirge. Trotzdem dürfte der Film nicht nur Sportsleute begeistern, sondern bei allen heißen Liebe zu unserer Alpenwelt und zu der weißen Welt des Winterportiers wecken.

(Obstbauberatung.) Donnerstag, 2. Februar, vormittags 8—11 Uhr findet im Gebäude der Amtshauptmannschaft die allmonatlich am ersten Donnerstag vorgesehene kostenlose Obstbauberatung durch den Obstbauinspektor der Kreishauptmannschaft statt. Erinnerung sei nur an die Auswahl geeigneter Obstsorten zur bevorstehenden Pflanzzeit, die Beschaffung von sortenechten Edelreisern zum Umpfropfen wenig wertvoller Sorten und an die wertvolle Schädlingsbekämpfung im Winter. Auch über alle sonstigen Fragen des Gartenbaues wird bereitwillig Auskunft erteilt.

(Aus dem Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volkshilfsbildung.) Das Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volkshilfsbildung Nr. 2 vom 26. Januar enthält Bekanntmachungen über die Vergütung für Aushilfsunterricht an den höheren Lehranstalten und über Vergütung für Aushilfsunterricht an den Volks-, Fortbildungs-, (Berufs-) und Hilfsschulen und für die unterrichtliche Tätigkeit der im Nebenberuf beschäftigten Lehrkräfte an diesen Schulen.

(Etwas von der Erbschaftsteuer.) Beim Ableben eines Angehörigen nehmen sich die Hinterbliebenen meistens Zeit, sich den Kopf über ihre Pflichten gegenüber den Steuerbehörden, über ihre Erbschaftssteuerverbindlichkeiten zu zerbrechen, und man wird ihnen auch zugestehen müssen, daß sie im ersten Augenblicke andere, näher liegende Sorgen haben. Umso mehr sollte ein jeder, dem Erbschaftssteuerfragen drohen, sich schon rechtzeitig, d. h. vor dem Todesfall, mit den wichtigsten Bedingungen bekannt machen, als da sind: liegt ein gerichtliches oder notariell geöffneter Testament vor, aus dem sich das Verwandtschaftsverhältnis der Erben ergibt, so ist jeder erbschaftssteuerpflichtige Erver innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten nach erlangter Kenntnis, regelmäßig also nach dem Todesfall, dem Finanzamt anzumelden. Die Erben müssen ferner feststellen, welche Steuerschulden des Erblassers noch zu begleichen sind, gemäß § 87 der Reichsabgabenordnung, der bestimmt, daß die Erben, Testamentsvollstrecker usw., dafür zu sorgen haben, daß Mittel zur Bezahlung der vor dem Todesfall entstandenen Steuerschulden zurückgehalten und diese Schulden auch wirk-

Die „Grüne Woche“ in Berlin unter dem Eindruck der Agrarkrise

Es gibt nur eine Stimme: Schnelle Hilfe tut not!

Schiele an die deutsche Landwirtschaft — Eine Rede Dr. Luthers

Berlin. Alles grün in grün. Von Lorbeerbäumen umkränzt das Rednerpult. Im Hintergrund rauscht die Riesenhalle mit ihren tausend vielgestaltigen Menschen-, Tier- und Maschinenstimmen in den mächtigen Akkorden des Liedes der Arbeit...

Mejerbeers Krönungsmarsch leitet den offiziellen Eröffnungsakt ein, der mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Herrn von Hate, des Leiters der Ausstellung, begann. Dann wies

Reichsernährungsminister Schiele

auf die besondere Bedeutung der Grünen Woche gerade in diesem Jahre und in dieser Zeit hin. Die Ausstellung bilde einen wirkungsvollen Rahmen für die Verhandlungen der großen landwirtschaftlichen Woche. „Ihren besonderen Wert erblicke ich darin“, betonte der Minister, „daß die „Grüne Woche“ der Masse der großstädtischen Bevölkerung einen Einblick in die mannigfachen Zwecke des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes ermöglicht, daß sie ihr zeit-

weise Hunderte von Millionen für ausländische Erzeugnisse ausgegeben würden.

Auch der Berliner Oberbürgermeister Böß wies in seinen kurzen Eröffnungsworten auf die große Bedeutung der Ernährungswirtschaft und Ernährungswissenschaft hin. Der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Landesältester Dr. h. c. v. Weßky, betonte gleichfalls die schwere Lage der deutschen Landwirtschaft, die sich ihrer schweren Verantwortung und der dringenden Pflichten bewußt sei.

Im Namen des Reichslandbundes begrüßte

Reichs-Landbundspräsident Graf Kalkreuth

die Ausstellung. Auch er wies auf die Bedeutung der „Grünen Woche“ als einigenden Faktor zwischen Stadt und Land hin und betonte, daß sie geeignet sei, der Gefahr, daß sich die Großstadt immer mehr vom Lande löst, zu begegnen. Graf Kalkreuth machte auf die schwere Verschuldung der Landwirtschaft aufmerksam, die sich im vergangenen Jahre um Hunderte von Millionen, ja um Milliarden vergrößert habe.

Es sprachen dann noch Ministerialdirektor a. D. Dr. Wappes, der Erste Vorsitzende des Deutschen Forstvereins, der erklärte, man wolle die Deffektivität gewinnen für die Mitwirkung an dem Fortschritt des deutschen Forstwesens, und Gartenbaudirektor Groben, der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues, wies auf die Notwendigkeit der Intensivierung und Anerkennung des deutschen Gartenbaues hin. Als letzter Redner sprach der Präsident des Allgemeinen deutschen Jagdschützenvereins, Alfons Prinz von Zenberg, dessen Rede in einem Hoch auf die „Grüne Woche“, Berlin und das Vaterland ausklang und in dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied ihren Höhepunkt fand.

Schiele an die deutsche Landwirtschaft.

Der Reichsernährungsminister hat dem „Tag“ folgenden Aufruf an die deutsche Landwirtschaft zur Verfügung gestellt:

„Die deutsche Landwirtschaft hat nach dem Zusammenbruch unserer Wirtschaft in unerträglichem Maße gelitten. Aber sie wurde durch schwere Schicksalschläge immer wieder zurückgeworfen. Durch Mißgunst des Wetters und durch Preisdruck wurden ihre Mähen und Hoffnungen vielfach zerstört.

Kein Wunder, daß sich besonders in den am schwersten betroffenen Gebieten die Ueberzeugung auszubreiten beginnt, die Opfer seien vergeblich gebracht und würden von großen Teilen des deutschen Volkes nicht gewürdigt. — Trotzdem richte ich an meine Berufsgenossen die Bitte:

Verliert den Mut nicht, haltet aus und behaltet die Geduld und den zähen Willen! Es kommt die Stunde, wo das deutsche Volk eure harte Arbeit verstehen lernen muß. Bis dahin kein Nachlassen im Vertrauen zur Führung! Das Wort und das Werk der Führer gilt nur so viel, als es von dem sichtbaren Vertrauen des ganzen Berufsstandes getragen wird.

Niemand soll jemals behaupten können, daß das deutsche Landvolk seine Sache vorzeitig ausgegeben hätte. Bauernschicksal ist Schicksal des Volkes. Deshalb bedarf der deutsche Bauer in dieser bedrängten Zeit des besonderen Schutzes seines Staates.

Das deutsche Bauerntum zeigt allen Erschwernissen zum Trotz eine erfreuliche Energie zur Arbeit und zum Leben. Reich und Staat haben deshalb die dankbare und ernste Aufgabe, diese Arbeitsenergie und Arbeitsstrenge zu stützen und zu schützen. — Durch alle politischen und wirtschaftlichen Sorgen unserer Zeit hindurch soll deshalb mein verantwortungsvoller Nichtweg dahin führen, daß der deutsche Bauer wieder zu sich kommt und daß er wieder leben kann auf seiner Scholle. Denn Reich und Staat und Landvolk sind in ihrem Schicksal unlöslich verbunden.“

Eine Rede Dr. Luthers

Auf einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach am Sonntag Reichsanzwiler a. D. Dr. Luther über die Lage des deutschen Volkes in geschichtlicher Entwicklung der Deutschen Volkspartei. Luther führte u. a. aus: Um des deutschen Volkes Lage richtig zu würdigen, müsse man von unserer tatsächlichen Schwäche ausgehen. Selbstverständlich könne und wolle das Deutsche Reich nicht anderes als Friedenspolitik treiben, jedoch mit dem Ziel der Verwirklichung internationaler Gerechtigkeit. Diese Schwäche des deutschen Volkes drücke sich politisch



Ueberblick über die Ausstellung „Grüne Woche Berlin“. Im Vordergrund eine moderne Dreschmaschine, im Hintergrund ein Grünfuttersilo.

wie rastlos und mit welchem Erfolg der Landwirt bemüht ist, die Leistungen seines Betriebes zu steigern und zu vervollkommen. Eine Reihe von schweren Verlustjahren liegt hinter der deutschen Landwirtschaft. Die Not hat sich ausgebreitet und ist in weiten Gebieten bereits in eine offene Krise übergegangen. Auf dem Spiele steht nicht nur die Existenz unserer Landwirtschaft und die Sicherung der Volksernährung, sondern schließlich die Grundlage unserer gesamten Wirtschaft.

Der preussische Landwirtschaftsminister Steiger

ging dann auf die Ausstellung, ihren Aufbau und die Bedeutung der einzelnen Abteilungen ein. Auch er betonte, indem er auf die Bedeutung des Weidewerks, der Forstwirtschaft, der Landwirtschaft, der Milcherzeugung, der Geflügelzucht, der Binnenfischerei und des Gartenbaues hinwies, daß es der Hauptzweck der „Grünen Woche“ sei, daß sie Erzeuger und Verbraucher einander näher bringe. Wenn sie den Erzeuger anrege, sich der Geschmacksrichtung des Verbrauchers und den Bedürfnissen des Marktes anzupassen, wenn sie dem Verbraucher diese Bemühungen des Erzeugers zeige, und ihm vor Augen führe, daß in ganz unüblicher

